



PHOTOS: INEX, LASSY, JOHANNES

Immer mehr Kippen im Sand. Politikerin und Initiative fordern Rauchverbot

Ein Spielplatz ist kein Aschenbecher!



VON KONSTANTIN MARRACH

Ein Spielplatz in Neukölln. Im Sand liegen ausgedrückte Kippen, nur wenige Meter weiter toben Kinder, einige krabbeln über den Boden. Leider ein typisches Bild für Berlin. Dabei gilt doch: Ein Spielplatz ist kein Aschenbecher!

„Wir sind sehr besorgt über den Zustand vieler Sandkästen in der Stadt“, sagt Johannes Spatz von der Volksinitiative Frische Luft für Berlin. „Denn immer häufiger werden dort Kippen weggeworfen. Eine große Gefahr für Kinder, die schnell mal etwas in den Mund stecken.“

Laut Deutschem Krebsfor-

schungszentrum können verschluckte Zigarettenstummel zu Erbrechen und Durchfall führen und enthalten krebserregende Substanzen. Wird gar eine ganze Zigarette gegessen, besteht Lebensgefahr. Denn schon eine Nikotinmenge von 10 mg kann für ein Kind tödlich sein. „Bei Stichproben auf 26 Berliner Spielplätzen fan-

den wir in den letzten Monaten 3800 Kippen“, so Spatz.

Momentan kann das Qualitätsmanagement vom Ordnungsamt geahndet werden, muss es aber nicht. Aus der Antwort auf eine Kleine Anfrage im Abgeordnetenhaus geht hervor, dass in Neukölln und Treptow-Köpenick gar keine Kontrollen durchgeführt werden. Dafür fehle die rechtliche Grundlage. Doch andere Bezirke kontrollieren trotzdem – haben aber keine Bußgeldverfahren eingeleitet.

„Wir brauchen eine einheitliche Regelung für ganz Berlin, ein generelles Rauchverbot auf allen Spielplätzen“, so Marianne Burkert-Eulitz, jugendpolitische Sprecherin der Grünen. Dann würden Verstöße auch konsequent geahndet – mit einer Geldbuße bis 5000 Euro.



Diese 3800 Kippen wurden auf 26 Spielplätzen gefunden